

Autor und Autoritaet.

Laut der Deutschen Welle steht die Frage des Autorrenrechtes angesichts der sogenannten "copy shops" in Deutschland in Diskussion, und zwar sowohl vom rechtlichen wie vom wirtschaftlichen Standpunkt. Die Tatsache, dass Texte, (aber ebenso Bilder und Toene), beliebig und kontroll-los vervielfaeltigt werden, gefaehrdet die rechtliche und wirtschaftliche Grundlage der Verfasser, (zum Beispiel Schriftsteller, Fotografen, Komponisten), und ihrer Vertreter, (zum Beispiel Verleger, Schallplattenfabrikanten). Das ist zweifellos eine wichtige Frage. Wichtiger noch ist jedoch eine andere Frage, welche dabei zu Wort kommt. Naemlich die sogenannte "Krise der Autoritaet", und sie kommt in diesem Kontext auf eine Weise zu Wort, die erlaubt, das Wesentliche an ihr zu fassen.

Die beiden Substantiva "Autor" und "Autoritaet" werden vom Verbum "augere" abgeleitet, das deutsch etwa "anwachsen" bedeutet. Es schwingt jedoch in dieser Bedeutung nicht nur die Idee des Vermehrens mit, sondern auch die des Vertrauens. Ein Beispiel mag das beleuchten: Romulus ist der "Autor" der Stadt, denn er hat den Anstoss fuer ihr Wachsen gegeben, und ist daher der Grund und Boden, in welchem die Stadt wurzelt. Er ist der "Begruender" der Stadt, der "Mehrer des Reichs", aber auch die Wurzel, aus der die Stadt immer wieder genaeht wird. Die roemischen "Autoritaeten" haben daher eine doppelte Funktion: sie treiben den Anstoss des Autors voran, sie "ad-ministrieren" ihn, sind "Minister"; aber sie sind auch eine Rueckverbindung, eine Bruecke zurueck zum Autor, ("Pontifices", "Magister"). Das Ministerium der Autoritaeten ist "Tradition", Weitergeben, das Magisterium der Autoritaeten ist "Religion", Rueckverbindung. Die Autoritaeten sind Vertrauensmaenner, Garanten des Autors, und der Autor ist die Garantie der Stadt Rom. Beides, Autor und Autoritaet, sind ihrem Ursprung nach Begriffe der Tradition und der Religion, Begriffe des Glaubens, ("fides"). So, naemlich etymologisch, gesehn, ist die Krise der Autoritaet eine Vertrauenskrise, ("credibility gap"), eine Krise des Glaubens.

Aber, wie die Diskussion betreffs der Autorenrechte angesichts der "copy shops" zeigt, ist die Krise der Autoritaet eine Krise des Glaubens nicht nur von der Etymologie her. Die unkontrollierbare Verfielfaeltigung, das grenzenlose Kopieren, (von "copia"=Ueberfluss), zeigt, dass Autoritaet im Sinn von "Vorantreiben des Anstosses" ueberfluessig wurde. Die Sache geht automatisch vor sich, und wir haben keine "Minister" und keine "Tradition" mehr noetig. Und die "Treue" der gemachten Kopien, die sich Punkt fuer Punkt mit dem Original, (von "origo"=Quelle), decken, zeigt, dass Autoritaet im Sinn von "Rueckverbindung mit dem Ursprung" ueberfluessig wurde. Die Sache geht automatisch vor sich, und wir haben keine "Magister", keine "Pontifices", keine "Religion" mehr noetig. Wir benoetigen nur noch Originale und Vervielfaeligungsapparate. Die Autoritaet ist in Krise, weil sie ueberfluessig wurde. Das Geschaefit der Verteiler und Treuhaender, das der Verleger, Schallplattenfabrikanten, aber auch der Ministerien und Schulen, der Betriebsverwalter und Ideologen, kann von automatischen Vervielfaeligungsapparaten uebernommen werden.

Wir benoetigen nur noch Originale und Vervielfaeltigungsapparate. Es sieht auf den ersten Blick aus, als ob wir ohne Autoren nicht auskommen koennten. Denn die Autoren sind doch wohl der Anstoss zum Original, seine Begruender, Mehrer und Wurzeln? Also: keine Minister und Magister mehr, aber immer noch Romulusse? Vorlaeufig mag das wohl noch zum Teil richtig sein, aber nicht fuer lange. Fotografien koennen von automatischen Apparaten hergestellt werden. Komputers koennen Kompositionen herstellen, und Word Processors Texte. Vorlaeufig moegen diese automatisch erzeugten Originale noch ziemlich armselig aussehen, (nicht alle), aber wir stehn erst am Beginn einer Entwicklung. Unbedingt noetig ist Romulus nicht mehr. Was fuer die voraussehbare Zukunft unbedingt noetig ist, ist ein Anstoss fuer die Apparate, welche Originale automatisch erzeugen. Dieser Anstoss ist nicht mehr Autor, sondern besser Programmator, (Vorschreiber), zu nennen. Es steht der Phantasie offen, sich fuer eine spaetere Zukunft programmierte Programmatoeren vorzustellen. (Es gibt sie schon heute.) Die "copy shops" zeigen, dass wir im Grunde nur noch Programme und Vervielfaeltigungsapparate benoetigen, und dass die Autoren langsam ueberfluessig werden. Die Autoritaet ist in Krise, weil die Autoren, denen sie die Treue wahren soll, ueberfluessig werden. (Und zwar nicht nur Autoren wie Fotografen und Schriftsteller, sondern auch wie die Verfasser von Grundgesetzen, von "Normen", etwa die Founding Fathers, oder Marx, oder sogar Christus).

Es geht, bei den "copy shops", um eine Krise der Autoritaet im Sinn einer Glaubenskrise. Denn "Glaube" und "Treue" sind nicht zu trennende Begriffe, eben "fides". Die Kopien sind den Originalen automatisch treu, und in Zukunft werden die Originale ihrem Programm automatisch treu sein. Der Unterschied zwischen Original und Kopie wird verschwinden. Im Vervielfaeltigungsprozess wird ein Grad von Treue erreicht, bei welchem Autor und Autoritaet, Original und Kopie, innerhalb des Programms und des automatischen Apparates zu einer untrennbaren Einheit, zu einer "unio mystica", verschwimmen. Dieser Grenzenlose Glaube ist Sache der Apparate, nicht mehr der Menschen. Sache des Menschen ist, Apparate zu programmieren, sie zu bedienen, und die von ihnen erzeugten Multipel zu verbrauchen. Kurz: fuer ein "copy shop" und in einem "copy shop" zu funktionieren. In so einer Lage gibt es fuer den Menschen weder, etwas zu glauben, noch, etwas nicht zu glauben.

Die Krise der Autoritaet, (und der Autoren) steht zwar unter dem Titel "copy shop" in Diskussion, ist aber durch diese Diskussion nicht zu beheben. Das Vertrauen zu den Autoren und Autoritaeten, (zum Beispiel zu Schriftstellern und Verlegern, oder auch zu den Gesetzgebern und deren Vollstreckern), kann nicht durch Diskussion und etwaige Aenderung der bestehenden Spielregeln, (etwa des Copyright Gesetzes), wiedergewonnen werden. Autoren und Autoritaeten sind nicht mehr glaubhaft, weil sie redundant sind. Die Automatizitaet ist der "credibility gap". Um der Frage der Autoritaet, (und des Autors), an den Leib ruecken zu koennen, muss man sie von der Informatik her angehn. Man muss den Mythos des Romulus, und die politische Struktur Roms, in informatische und kybernetische Begriffe uebersetzen. Dann wird das Wesentliche daran ersichtlich werden: es geht beim Programmieren und beim Vervielfaeltigen nicht mehr um "objektive Werte", (wie dort, wo Autoren und Autoritaeten walten), sondern um immer objekt-freier werdende Informationen. Nie-

mand kann derartig von Unterlage zu Unterlage gleitende Informationen besitzen, denn sie sind unbesitzbar, sie sitzen nirgends fest, sondern sie verbreitern sich automatisch. Daher ist es ein Unsinn, aus ihnen Geld, (den Masstab fuer "objektive Werte), schlagen zu wollen. Programmierer sind keine Autoren, die etwas Objektives zu verkaufen haben, sondern sie sind Funktionaere eines sie zu erhaltenden Apparates. Autoritaeten gibt es nicht mehr, sondern Medien, welche automatisch Informationen uebertragen. Von Werten ist keine Rede, wo es keine Wurzeln gibt, wo alles "absurd" ist, und wo es nichts gibt, woran man glauben koennte und wozu man Vertrauen haben koennte.

Dies ist kein Loblied auf den neuen Gott Xerox, in welchem Autor und Autoritaet zu mystischer Einheit verschwimmen. Sondern es ist eher ein vorweggenommener Nachruf fuer die aussterbende Gattung "Autor". (Der Autoritaet allerdings muss nicht unbedingt nachgeweint werden.) Ganz offen gesprochen: Romulus war Xerox trotz allem vorzuziehen. Aber der "copy shop" ist wahrscheinlich nicht der Ort, offen zu sprechen. Daher: "I came to bury Romulus, not to praise him".